

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 15 (1908)

**Heft:** 27

**Artikel:** Jahresrechnung des schweiz. kath. Erziehungsvereins pro 1907

**Autor:** Gisler

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-534757>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Am Morgen werden die Kinder durch die Straßenbahn in die Nähe der Waldschule gebracht und bleiben dann, wenn das Wetter es irgendwie gestattet, den ganzen Tag im Freien. Der Schulunterricht — an einer geeigneten Stelle sind fünf Schulbänke, eine schwarze Tafel, ein Tischchen und ein Stuhl für die Lehrerin aufgestellt — dauert während des Vormittags durchschnittlich etwa zwei Stunden. Wenn das gewiß auch nicht ausreicht, um das eigentliche Schulprogramm durchzuarbeiten, so lernen die Kinder durch ihren beständigen Verkehr mit der Natur gewiß manches, was den Kindern der städtischen Schule lange, wenn nicht für immer, vorenthalten bleibt.

Aufgenommen sind für das erste Mal neunzehn Mädchen und elf Knaben, im Alter von sieben bis dreizehn Jahren, wobei ganz besonders solche Kinder ausgewählt werden, die an hochgradiger Blutarmut, an allgemeiner Schwäche, zarter Körperkonstitution, Bronchitis und dergleichen litten. Dreimal im Tag wird für die Kinder gekocht; morgens und abends erhalten sie zur Genüge Milch und Brot, des Mittags ein kräftiges, aber einfaches Mahl, wobei jeden zweiten Tag Fleisch verabreicht wird. So kehren die Kinder des Abends in bester Stimmung zu den Thingen zurück.

Die Kosten sind nicht übermäßig hoch. Für die ersten Einrichtungen waren rund 5000 Franken notwendig; der Betrieb wird sich mit Ausnahme der Ernährung nicht höher stellen, als der der regulären Klassen. Was die Kosten der Ernährung betrifft, so stellen sich diese auf circa 70 Pappen per Tag und Schüler.

Ein abschließendes Urteil über das System der Waldschulen zu fällen, ist unserer Ansicht nach bei dem kurzen Bestande dieser ersten schweizerischen Institution noch verfrüht. Daß in gesundheitlicher Hinsicht die prächtige Waldbluft nur gute Einwirkungen haben wird, bleibt wohl unbestritten. Dagegen glauben wir denn doch betonen zu dürfen, daß bei einer Schülerzahl von nur 30 in jeder andern Schule (es müßte keine Waldschule sein) Vorzügliches geleistet werden könnte. Dieser kritischen Erwägung unbeschadet treten wir dem tief sozialen Gedanken, welcher diesen Waldschulen zu Grunde liegt, keineswegs zu nahe.

## Jahresrechnung des schweiz. kath. Erziehungsvereins pro 1907. (Auszug.)

Abgelegt vom Zentralkassier Dekan Gisler und genehmigt vom weiteren Komitee  
den 7. Oktober 1907 in Olten.

### A. Einnahmen.

I. Aktivsaldo pro 1905		14. 10
II. Jahresbeiträge: 1. Vom St. Gall. Kantonal- erziehungsverein	100. —	
2. Von 29 Vereinen	263. 85	
3. Von 100 Einzelmitgliedern	<u>100. —</u>	463. 85
III. Jahressubvention des schweiz. kath. Volksvereins		200. —
IV. Geschenke an die Lehrer-Erzerzieher:		
1. Vom hochwst. Bischof von St. Gallen	200. —	
2. Von dem St. Gall. Kantonal-katholikenverein	<u>150. —</u>	350. —
V. Gabe des hochwst. Abtes von Einsiedeln, Ehrenmitglied		50. —
Total Einnahmen		<u>1077. 95</u>

**B. Ausgaben.**

I. Beitrag an das Lehrerseminar in Zug	263.—
II. An die Exerzitien:	
1. Der Lehrer (52 Teilnehmer à 10 Fr.)	520.—
2. Der Lehrerinnen (in globo)	150 —
	670.—
III. Drucksachen: 500 Jahresberichte, 800 Mütter- vereinsberichte &c.	53. 05
IV. Porti	62. 65
V. Reiseentschädigung an Komiteemitglieder	13. 75
Total Ausgaben	1062. 45
<b>C. Aktivsaldo.</b>	<b>15. 50</b>

Note 1. Sämtliche Beiträge an den schweiz. kath. Erziehungsverein von Seite der Sektionen und mitwirkenden Vereine &c. sind an unseren neuen Zentralkassier, Pfr. Ducret in Aarw, Aargau, zu senden (nicht an den Zentralpräsidenten).

Note 2. Die Beiträge an das Apostolat der christlichen Erziehung sind an Rektor Kaiser in Zug zu senden.

Note 3. Dieser Jahresbericht wurde in 900 Sonderabzügen allen Einzelmitgliedern, Sektionen, mitwirkenden Vereinen u. a. zugesandt.

**Ein „Geschäftsbrief“.\*)**

Ein renommiertes Engros-Waarenhaus in St. Gallen erhielt letzter Tage von einem Kunden auf dem Lande, der in einer kleineru Ortschaft einen Laden führt, untenstehenden „haarigen“ Geschäftsbrief. Der freundliche Geschäftsherr in der Stadt stellte uns das Original desselben zur Verfügung, mit dem Bemerkun, daß eine derartige Stilübung in einer Zeit, wo allenthalben für die Schulbildung von Gemeind:n und Staat soviel getan wird, fast unglaublich sei. Wenn Einsender dies dieses „Elaborat“ nicht selbst vor Augen gehabt hätte, würde er in der Tat nicht glauben, daß man solchen Unsinn schreiben könnte. Aus leichterklärlichen Gründen lasse ich alle Namen weg. Für die Conformität des Originals mit meiner Abschrift lasse ich mich behaften:

X., 5. Mai 1908.

Geehrter N. N.!

Ich will Sie in Kenntnis sezen, daß dieirtum bei uns fehlt, wir haben nicht genau nachgeschaut es ist ein gebäcklein bin einer andern Schachtel gewesen wo die Pfeisen waren unter allem gestrauch, ich habe erst gesehen wo ich eine Pfeise verkaufe. Diesen Geldbändel werde ich bezahlen, wo sie uns geschielt haben Ich wünschte um verzeihung, der dumheit. Ich will Sie noch etwas anfragen ob Sie uns der wunsch erfühlen der Betrag wo wie sind Zahlanweisung abzahlen alle Monate das bestimmte bis die Faktur bezahlt ist, es ist hier eine kleine Ortschaft wo nicht so viel Einwohner sind darum muß ich Geschäfts Herren diesen betingungen bemerken, fragen Sie der H Reisend obs nicht war ist.

Mit Achtungsvoll

N. N.

\*) Anmerkung der Red. Wir waren in etwelcher Verlegenheit, ob wir diesen Beitrag nicht unter „Humor“ rubrizieren sollten. Zu entscheiden, ob der Schreibebrief „originell“ oder aber „traurig“ sei, überlassen wir dem Leser. — Jedenfalls ist ein gründlicher Aufsatzunterricht vorherhand noch nicht überflüssig.